

Laibacher Zeitung

N^o 47.

Laibacher Zeitung
1836

Dienstag

den 14. Juni

1836.

Wien, den 7. Juni.

Ihre königl. Hoheiten die Herzoge von Orleans und von Nemours speiseten vorgestern bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, zu Mittag. — Abends war Ball beim königl. französischen Botschafter Grafen v. Saint-Aulaire.

Gestern Morgens waren die beiden Prinzen zum Frühstück bei Ihrer Durchlaucht der verwitweten Frau Fürstin Esterhazy in ihrem Schlosse zu Hütteldorf geladen, und nahmen hierauf den in der Nähe gelegenen kaiserl. Thiergarten in Augenschein. — Abends verfügten sich Dieselben nach Schönbrunn, um einer theatralischen Vorstellung auf dem dortigen Schloßtheater, wo von der italienischen Operngesellschaft die komische Oper: »Elisir d'amore« aufgeführt wurde, beizuwohnen. (W. Z.)

Sr. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster, an die Studien-Hof-Commission herabgelangter Entschliessung vom 17. Mai d. J., die Lehrkanzel der theorethischen Medicin für Wundärzte zu Laibach, dem Doctor Franz Schiffer, und das gleiche Lehramt zu Salzburg, dem k. k. Oberfeldarzt, Doctor Joseph Flögel, allergnädigst zu verleihen geruhet. (W. Z.)

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Verona, den 30. Mai. Am 26. traten hier die Repräsentanten der mailändischen und venetianischen Commissionen wegen des großen Planes einer Eisenbahn von Venedig nach Mailand zusammen, und entwarfen mit vollkommenem Einverständnisse und wechselseitiger Zufriedenheit die ersten Grundlinien zu dieser wichtigen Unternehmung. (B. v. L.)

Deutschland.

Sr. Majestät der König von Sachsen sind am 6. d. M. um 11 1/2 Uhr Vormittags im Schlosse Pillnitz mit Tode abgegangen. — Am nämlichen Tage war nachstehende Bekanntmachung, das Ableben weiland Sr. Majestät Anton Königs von Sachsen 2c. 2c. 2c. und den Regierungsantritt Sr. Majestät Friedrich August Königs von Sachsen 2c. 2c. 2c. betreffend, erschienen: »Wir von Gottes Gnaden Friedrich August, König von Sachsen 2c. 2c. 2c., thun, unter Entbiethung Unseres Grufes und Unserer königlichen Gnade, hiermit kund und zu wissen: Es hat dem Allerhöchsten nach seinem unerforschlichen Rathe und Willen gefallen, weiland den allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Anton König von Sachsen 2c. 2c. 2c., Unseres höchstgeehrtesten Herrn Oheims königliche Majestät, heute gegen Mittag aus dieser Weltlichkeit abzufordern. — Wenn nun in Folge dieses höchst schmerzlichen Trauerfalles Wir die Regierung des Königreichs Sachsen, zu deren Theilnahme Unseres verewigten Herrn Oheims Majestät Uns bereits am 13. September 1830 berufen hatten, nunmehr vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge und nach dem von Unseres höchstgeehrtesten Herrn Vaters, des Prinzen Maximilian Herzogs von Sachsen 2c. königl. Hoheit, Inhaltes der hier beigelegten Renunciationsacte, zu Unseren Gunsten auf die Nachfolge geleisteten Verzicht, an Uns geschehenen Anfalls der Krone allein übernommen haben; — so versehen Wir Uns zu den getreuen Ständen, den in öffentlichen Functionen angestellten Dienern und überhaupt allen und jeden Unterthanen und Einwohnern Unseres Reiches, daß sie Uns als den rechtmäßigen Landesherren willig und pflichtmäßig anerkennen, Uns unverbrüchlich

Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten und in allen Stücken sich so gegen Uns bezeigen werden, wie es treuen Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft und Obrigkeit gebührt; indem Wir dagegen sie der Fortdauer Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung des Landes Wohl und Besten unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge hiermit versichern und die bei Verleihung der Verfassung bereits ertheilte Zusage andurch wiederholten. — Sämmtliche Staatsbehörden haben ihre Einrichtungen in Gemäßheit der, wegen Unserer bisherigen Mitregentschaft Uns bereits geleisteten Pflicht, gebührend fortzusetzen. — Bei den in Unserem Namen ergehenden Ausfertigungen soll sich des Titels: Wir von Gottes Gnaden Friedrich August, König von Sachsen etc. etc., und eines Siegels, so das herzoglich sächsische Wappen der fünf schwarzen Balken im goldenen Felde mit durchgezogenem Rautenkranz und darüber gestellter Krone, und der Umschrift: Friedrich August von G. Gn. König von Sachsen etc. etc. enthält, bedient werden; wegen der in den an Uns gerichteten Berichten und Bittschriften zu gebrauchenden Anrede, Submission und Aufschrift aber bei der unterm 29. December 1806 getroffenen Bestimmung es verbleiben. — Gegeben in Unserer Residenzstadt Dresden, am 6. Juni 1836. Friedrich August. — Bernhard von Lindenau. Hans Georg von Carlowitz. Julius Traugott Jacob von Könneritz. Heinrich Anton von Beschau. — Renunciationsacte. »Wir Anton, von Gottes Gnaden, König von Sachsen etc. etc. thun hiermit kund und bekennen, daß Wir zu Erleichterung der Uns obliegenden schweren Regentpflichten, so wie aus landesväterlicher Fürsorge für Unsere Unterthanen, im Einverständniß mit Unserem vielgeliebtesten Herrn Bruder Maximilian, Herzog zu Sachsen, Unseren vielgeliebten Neffen, Friedrich August, Herzog zu Sachsen, zum Mitregenten Unserer Länder erwählt haben; es sollen daher alle zu Unserer Entschließung zu bringenden Sachen Uns zugleich in seinem Beiseyn vorgetragen und die hierauf beschlossenen Ausfertigungen von Ihm mitvollzogen werden: — Wir Maximilian, Herzog zu Sachsen, aber erklären nicht nur Unser Einverständniß hiermit, sondern verzichten auch, aus freier Bewegung zu Gunsten Unseres geliebten Sohnes Friedrich August, Herzogs zu Sachsen, auf die Nachfolge in die Krone Sachsen. — Zu Urkund dessen haben Wir sothane Acte im Beiseyn der mitunterscribirenden wirklichen geheimen Räte unterzeichnet, und mit Unserem Handpfecht besiegelt. Gegeben Schloß Pillnitz, den 13. September 1830. An-

ton. (L. S.) Maximilian. (L. S.) — (L. S.) Gottlob Adolph Ernst Mostig und Jänkendorf. (L. S.) Johann Adolph von Beschwitz. (L. S.) Bernhard August von Lindenau. (L. S.) Julius Traugott Jacob von Könneritz. (St. B.)

Rußland, den 29. Mai. Uns, die wir vor vier Jahren Zeugen der schmerzlichen Trennung Sr. Majestät des Königs Otto vom heimatlichen Boden waren, wurde nun auch das Glück zu Theil, Zeugen des frohen Wiedersehens zweier königlichen Brüder zu werden. — Am 28. Abends 6 1/4 Uhr kamen Se. königl. Hoheit Kronprinz Max in Begleitung des berühmten Architekten und Erbauers des neuen Athen, Hrn. Görtner, hier an, nahmen Ihr Absteigequartier auf der Post beim goldenen Löwen, das auch für König Otto bestimmt war. Alles war zu einem feierlichen Empfang zubereitet, aber die Ungeduld des Kronprinzen, seinen Bruder zu umarmen, war so groß, daß er in Begleitung seines Adjutanten zu Fuß eine Viertelstunde über Rußland hinaus dem königl. Bruder entgegen eilte, wo der erste Moment des Wiedersehens den rührendsten Eindruck bei Allen hervorbrachte, welche Sr. königl. Hoheit nachgeeilt waren. — Am Sonntag den 29. wohnten Se. Majestät der König Otto und Se. königl. Hoheit der Kronprinz Max um halb 8 Uhr einer heil. Messe in der Pfarrkirche bei, und fuhren dann, Freude auf der Stirne leuchtend und pochenden Herzens, dem nur eine halbe Stunde entlegenen heimatlichen Boden zu, wo Sie von einer zahlreichen Volksmenge unter dem lauteften Vivat- und Jubelrufe auf eine sehr feierliche Art empfangen, und in die zum Andenken an des Königs Otto Abschied von der vaterländischen Erde ganz im gothischen Style erbaute Detolapelle geführt wurden, worauf Sie Ihren Weg nach Ußling fortsetzten, wo die heißgeliebte und mit größter Sehnsucht harrende Königin-Mutter Sie erwartet.

Spanien.

Nach Berichten aus dem Hauptquartiere der britischen Legion zu San Sebastian vom 19. Mai, da dem englischen Courier zugegangen sind, war an jenem Tage Major Owen mit 600 Mann britischer Marinesoldaten zur Verstärkung des Generals Evans dort eingetroffen, und man erwartete am folgenden Tage den General Lauregun mit 1500 Spaniern, der bereits in Socoa angekommen war. Nach Ankunft dieser Verstärkungen, denen bald mehrere andere folgen sollten, wird die unter General Evans vereinigte Truppenabtheilung aus 5000 Mann von der Legion, 4500 Spaniern und 700 britischen Marinesoldaten und Marine-Artilleristen, zusammen aus 10,200 Mann beste-

hen, und man glaubt, daß dann unverzüglich zur Ausdehnung der Operationslinie nach der Durchfahrt (Passage) Guentarrabia und Irun geschritten werden wird, wodurch die Verbindung der Carlisten mit der französischen Gränze gänzlich abgeschnitten werden soll. Die 600 neu angekommenen Marine-Soldaten haben am 15. Mai, als sie sich zu Bilbao befanden, eine Recognition eines Theiles der Garnison von Bilbao gedeckt. Die Carlisten zogen sich bei dem Anrücken der Christinos zurück, verfolgten dieselben jedoch, als sie sich zurückzogen, wobei zwei Offiziere der Garnison getödtet und 50 bis 60 Mann verwundet wurden. Die englischen Marine-Soldaten wurden nicht von den Carlisten angegriffen.

Die Gazette schreibt aus Saint-Jean-de-Luz vom 21. Mai: Die Christinos, 1200 Mann stark, haben sich gestern Abends auf unserer Rhede nach San Sebastian eingeschifft. Noch nie sah man Truppen in einem erbärmlichen Zustande; beinahe nackt, ohne Schuhe, ohne einen Sou, übersät mit Ungeziefer, in einer schmählischen Unordnung. Während ihres viertägigen Marsches über französisches Gebiet ließ man sie auf beiden Seiten von französischen Truppen und Gendarmen begleiten, um sie am Ausreißen zu hindern. Unsere Soldaten hatten Mitleid mit diesen Unglücklichen, die man zur Schlachtbank liefert. Diese Soldaten der Königin hatten nichts anderes zu essen, als Brot und Käse und rohe Kohlblätter. Niemand hat man einen ähnlichen Grad des Elendes gesehen. Man versichert, der Consul habe gestern Abends den Sold für diese Truppen eingeschifft, den sie erst in San Sebastian erhalten sollen, damit dieses Geld nicht in Frankreich verschwendet würde. Wir können hierbei das seiner Nation gemäße Benehmen des Hrn. Dürrou nur billigen.

Aus Bayonne wird unterm 22. Mai gemeldet: Von Tag zu Tag wartet man auf die Nachricht, daß die britische Legion die Offensive wieder ergriffen habe. Commodore Lord John Hay hat zu San Sebastian, Santona und Guetaria je ein Bataillon englischer Seesoldaten (im Dienste Sr. britischen Majestät, nicht für Dona Isabella angeworben) an das Land gesetzt, so daß bald alle spanischen Häfen in der Bai von Biscaya in der Hand der Engländer seyn werden. (W. 3.)

Die Sentinelle des Pyrenées meldet: „Am 24. Mai wurden die Bewohner von Irun dadurch überrascht, daß sie den Kühnen, oft für todt gesagten Priesier Merino plötzlich in ihrer Mitte sahen. Er war bloß in Begleitung von drei Lanciers gekommen. Der Grund, warum sich derselbe so sehr der Gränze genähert, ist nicht bekannt, wenn er es nicht vielleicht be-

halb that, um seine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen.“

Der Moniteur vom 29. Mai enthält folgende Nachrichten von der spanischen Gränze:

„Cordova ist am 21. von Vittoria an der Spitze von drei Divisionen aufgebrochen. Nach einem Gefechte, in welchem er die Carlisten auf Diate zurückwarf, und ihnen einen beträchtlichen Verlust zufügte, besetzte er die Höhen der Sierra Sau von Adrian bis nach Aranzazu. Simon de la Poree, der die Carlisten befehligte, wurde schwer verwundet. Die Christinos hatten bei- läufig 200 Kampfunfähige. Der Brigadier D'Donnet befindet sich unter der Zahl der Verwundeten. In der Nacht vom 23. bemächtigte sich Cordova der Positionen von Arlaban; am 24. marschirte er nach Salinas.“

Das Journal de Paris von 30. Mai äußert sich folgendermaßen über die spanischen Angelegenheiten: „Die Ministerialveränderung ist für Spanien ein höchst wichtiges Ereigniß. Hr. Isturiz, das Haupt des neuen Cabinetts, hat das schwierige Geschäft übernommen, die ohne Unterlaß gefährdete Ordnung zu retten, und der Revolution ihren wahren Charakter wieder zu geben, indem er dem Thron Isabella's die legale Freiheit zur Grundlage gibt und vor Allem Spanien von dem Bürgerkriege, der es verzehrt, befreit. Man kann sich we- der die Zahl noch die Wichtigkeit der Hindernisse verhehlen, welche die Administration des Hrn. Isturiz inmitten der Exaltation der widerstreitenden Parteien und der Erschlaffung aller Staatsgewalten, zu besiegen haben wird. Der Zustand der Hauptstadt ist beruhigend; denn hier wenigstens ist die Wirksamkeit der Regierung noch fühlbar, aber der Geist der Provinzen ist schwerer zu lenken. Die Juntas können wieder erstehen und der Centralregierung große Verlegenheiten bereiten. Man kennt noch nicht die Wirkung, welche die Auflösung der Cortes in den Provinzen erzeugt hat, eine Maßregel, die übrigens durch die heftige Opposition unvermeidlich geworden ist, welche die neue Administration bei den ersten Schritten ihrer Laufbahn erfahren hat. Das Ministerium mußte sich nothwendiger Weise vor einer systematisch feindseligen Majorität zurückziehen oder einen Appell an die Nation ergehen lassen. Es hat sich für dieses letztere entschieden. An der spanischen Nation ist es nun, zwischen den beiden Systemen, die sich ein- ander gegenüberstehen, zu wählen. Die allgemeinen Wahlen werden den Rivolitären der Parteien ein weites Feld eröffnen. Mögen sie unter dem Einflusse eines aufgeklärten Patriotismus zu Stande kommen. Mögen sie Spanien aus der letzten Krisis, in die es verwickelt ist, retten. Cordova hat bereits die Offen-

sive ergriffen und mit einem Succes begonnen; wir wollen hoffen, daß er auf der Bahn des Sieges nicht durch das Bedürfnis, für die Sicherheit des Innern zu wachen, aufgehalten werden wird; nie waren den Freunden der constitutionellen Monarchie Isabella's Weisheit und Eintracht nöthiger, als in diesem Augenblicke. « Einem Schreiben aus Bayonne vom 25. Mai (im Journal des Debats) zufolge, hatte die Nationalgarde von Saragossa auf die Nachricht von der Ministerialveränderung folgende Beschlüsse gefaßt: „Zwei Deputirte nach Madrid zu schicken, um sich mit den Procuratoren der Provinz dahin zu verständigen, daß von der Königin die Verabschiedung der gegenwärtigen Minister und die Rückberufung Mendizabals, die Absetzung Cordova's und der Generale Quesada, San-Roman &c., dann die Aufhebung des Regentschaftsrathes begehrt werden solle; — mit den Nationalgarde von Catalonien und Valencia in Verbindung zu treten; — sich bereit zu halten, auf Madrid zu marschiren, wenn die Königin fortwährend unter dem Joche der Camacilla schmachten sollte. « Dem Memorial Bodelais zufolge sollen sich im Hauptquartiere Cordova's bei einigen Corps der Armee, welche Mendizabals Antipathie gegen den Oberbefehlshaber der Truppen der Königin theilen, feindselige Demonstrationen gegen Cordova geäußert, und Don Carlos in Folge dessen auf der ganzen Linie seinen Truppen den Befehl erteilt haben, sich vor der Hand kein Gefecht einzulassen, und die Ereignisse abzuwarten. (St. B.)

Großbritannien.

Durch eine Proclamation des Senats der ionischen Inseln vom 4. April ist die Ausfuhr von Pulver und allem andern Kriegsbedarf nach Griechenland verboten worden, wenn die Versender nicht eine schriftliche Erlaubnis von Seiten des griechischen Consuls nachweisen können. (B. B.)

Die Malta-Gazette enthält Berichte über die Euphrat-Expedition, welche bis zum 20. März gehen. Die beiden Dampfboote waren endlich nach vielen Schwierigkeiten flott gemacht, bemannt und ausgerüstet worden, ohne einen Verlust oder eine Beschädigung an den Maschinen. Das größere, der Euphrates, hatte bereits eine Probefahrt nach Bir gemacht, und die dortigen Beförden des Sultans mit 21 Kanonenschiffen begrüßt. Die Erscheinung des Schiffes hatte unter den Bewohnern von Bir allgemeines Staunen erregt. Das kleinere Schiff, der Tigris, erwartete noch einige Vorkräfte von der syrischen Küste, doch glaubte man bei

Abgang der Nachricht, daß Oberst Chesney in einem oder zwei Tagen seine Fahrt den Fluß hinunter beginnen werde.

Das Bombenschiff »Terrer,« auf welchem Capitän Back seine Reise in die Polar-Regenden machen wird, ist sehr fest eingerichtet, weil es ursprünglich bestimmt war, den Capitän Ross auf seiner Fahrt zur Aufsuchung der verunglückten Wallfischfänger zu begleiten. Capitän Back beabsichtigt, den Fluß Wager so weit wie möglich hinaufzufahren, und glaubt dann die Aufnahme der Nordküste des amerikanischen Continents vom Cap Turnagain, welches er bei seiner ersten Expedition erreicht, bis zum Victoria-Cap, wohin er auf seiner letzten Expedition zur See gelangte, vollenden zu können.

Am 27. Mai hielt Se. Majestät der König ein Feyer im St. Jamespallaste. Um 1 Uhr traf der Herzog von Braunschweig daselbst ein, und hatte mit Se. Majestät eine Unterredung im königlichen Cabinet, die bis zum Anfange des Feyers dauerte, dem Se. königl. Hoheit dann beizuhabte. Der Prinz von Dranien, seine Söhne, der regierende Herzog von Sachsen-Coburg Gotha mit den beiden Prinzen, der Prinz von Leiningen, der Baron von Altenleben, der Herzog von Cumberland und Prinz Georg von Cambridge wurden in das königliche Privatzimmer eingeführt. Um 2 Uhr betrat der König, von diesen erlauchten Prinzen gefolgt, den Thronsaal. Hier wurde Graf Metaxas aus Cephalonien, von Lord Glenelg, dem Staatssecretär der Colonien, vorgestellt. Dem allgemeinen Feyer, welches zu den zahlreichsten der ganzen Saison gehörte, wohnten die fremden Gesandten und Geschäftsträger, so wie die hohen Staats- und Hofbeamten bei. Nach dem Feyer hielt Se. Majestät mit allen in der Stadt anwesenden Ministern ein geheimes Conseil, und gab dann den Lords Lansdowne, Winchester, Conyngham, Palmerston, Minto, Hill und Sir J. Wyvian Audienzen. Abends war bei dem König großes Diner. Am 28. Morgens nun, als am Tage der Geburtstagsfeier des Königs, ertönten von allen Kirchenthürmen der Hauptstadt fröhliche Glockenspiele. (König Wilhelm IV. ist am 21. August 1765 geboren, aber die königlichen Geburtstage werden, nach englischer Hofsitte, alle in der fashionablen Jahreszeit gefeiert, wo die hohe Gesellschaft sich noch in London beisammen findet). Sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie, die Großwürdenträger des Staats, die auswärtigen Gesandten und die meisten Cabinetminister verfügten sich nach St. James, um Se. Majestät zu beglückwünschen. Die Königin hielt ein zahlreiches und glänzendes Feyer (drawing room). Die Kanonen des Parks und des Towers feuerten eine königliche Salve, und Abends gaben die Minister und andere hohe Staatsbeamte die üblichen officiellen Diners. Der Oberbefehlshaber Lord Hill hielt über mehrere Truppenabtheilungen Heerschau, welcher der Prinz von Dranien, der Herzog von Wellington und ein glänzender Generalstab beizuhabten. Der Herzog wurde vom Volke mit lautem Ruf begrüßt.